

Die Luther-Gesellschaft auf dem 27. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Leipzig

Von Andreas Pawlas

Wer wollte über das Phänomen »Kirchentag 1997 in Leipzig« eine lückenlos schlüssige Antwort geben können? Bei den vielleicht 2000 angebotenen Veranstaltungen würde doch nie eine Chance bestehen, alle ausreichend zu würdigen oder einigermaßen richtig einzuschätzen. Darum können Berichte und Auswertungen des Kirchentages allenfalls stichprobenartig vorgenommen werden, notwendigerweise mit vielen subjektiven Eindrücken und Wertungen.

Vielleicht gehört darum in einen Bericht über die Erfahrungen der Luther-Gesellschaft auf dem Kirchentag als Erstes das Letzte: nämlich, wie das Team der Luther-Gesellschaft in seinem Kojen-Stand auf dem »Markt der Möglichkeiten« völlig erschöpft, aber glücklich in der Abschluß-Runde zusammensaß.

Genauso wie beim Hamburger Kirchentag 1995 mußte man sich erst einmal aus der Fülle der Gespräche und Erlebnisse, die jene drei aufregenden »Arbeitstage« während des Kirchentages mit sich gebracht hatten, gegenseitig erzählen. Und jeder konnte bestätigen, daß die vielen, teilweise geistig und geistlich hoch anspruchsvollen Gespräche mit den vorbeiflutenden Kirchentagsbesuchern das fünfzehnköpfige Team der Luther-Gesellschaft nicht nur intensiv gefordert, sondern gleichzeitig auch erfüllt hatten, wie es eben erfreulicherweise so häufig bei geistlichem Engagement zu beobachten ist.

Eingebettet waren diese Gespräche in ein Konzept, das die Kirchentagslösung »Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben« (Spr. 12,28) aus der Perspektive lutherischer Theologie vergegenwärtigen sollte. Denn dem Vorbereitungs-Ausschuß war nur zu deutlich, daß aus reformatorischer Tradition ein anderer Weg zu den Menschen zu suchen war, als er durch das vielfach aktionistisch mißzuverstehende Thema vorgezeichnet war. Worin sollte denn – ohne das Gewicht des berechtigten Rufens nach Gerechtigkeit in aller Welt abzuwerten – der Unterschied zwischen dem spezifischen Zugang von Christen und den politischen Parteiungen zur Gerechtigkeits-Thematik gesehen werden? Was sollte es wohl bringen, Kirchentagsbesucher zu veranlassen, nun etwa auch noch die 385. Resolution gegen irgendein Unrecht zu unterschreiben, oder warum sollte man sich ge-

rade als Christ zum Beitritt zur 67. Aktionsgemeinschaft gegen eine Ungerechtigkeit nötigen lassen?

Dem Vorbereitungs-Ausschuß war deshalb klar, daß es bei der Fülle der im Kirchentag eingeforderten Aktivitäten Aufgabe der Luther-Gesellschaft sein mußte, sehr konzentriert die Frage nach der Gerechtigkeit vor Gott und von Gott zu thematisieren.

Aus diesem Grunde wurde ein Konzept entwickelt, das dann allerdings in der Praxis in zwei bzw. drei Teile auseinanderfiel: Zunächst wurden vorbeiehende Kirchentagsbesucher mit der Frage konfrontiert: »Ist Gott gerecht?« Eine Frage, auf die viele ganz spontan mit »Ja« antworten konnten, wenige mit »Nein«, andere aber auch nach langem Nachdenken beschlossen, die Frage nicht zu beantworten¹. Bereits hier ergab sich so manches Mal ein unmittelbares Gespräch darüber, wie denn im eigenen Leben Gottes Gerechtigkeit erfahren oder ersehnt werde.

Den nächsten unmittelbaren Anknüpfungspunkt an das Kirchentagsmotto stellte dann die Doppelfrage dar: »Was macht dich gerecht? Woran hängst du dich?« Die Befragten wurden eingeladen, an Haken an der Wand selbst ein kleines Häkchen unter die folgenden vorgegebenen Antworten zu hängen:

1. Eltern; 2. Gesetze; 3. Gebote halten; 4. Treue; 5. Gottes Gnade; 6. Vorbilder; 7. Ehrlichkeit; 8. Christus.

Es gab einige, die sich sehr schnell zu entscheiden wußten. Andere bemerkten: »Aha, woran ich mein Herz hänge, das ist mein Gott!« Es gab aber auch manche, vor allem Jüngere, die sich lange nicht zu entscheiden wußten und sich hin- und hergerissen fühlten. Und wenn dann ein solcher junger Mensch durchblicken ließ, er sei noch nie so deutlich vor eine solche Frage gestellt worden, dann freute sich insgeheim das Team der Luther-Gesellschaft, denn damit war offensichtlich erreicht, Menschen in die existentielle Entscheidungssituation vor Gott hineinzuführen, ein Ziel, das doch zur Verkündigung des Evangeliums hinführt.

In diesem Sinne konnten sich dann vielfach Gespräche darüber anknüpfen, an was man denn nun wirklich sein Leben hängen könne, was gerecht mache. Einige interessierte allerdings auch ein Blick auf die neue durch Computer präsentierte Luther-CD-Rom von Prof. Junghans. Außerdem waren mehr als 160 Menschen motiviert, auf einem kleinen Kärtchen Stellung zu nehmen zu der Frage »Wird Gott mir gerecht?«

Während der »Häkchen-Aktion« ist das Team der Luther-Gesellschaft immer wieder um eine Auswertung gebeten worden. Insofern seien hier auch einige Anmerkungen gemacht. Dabei ist zunächst festzuhalten, daß

¹ Auf die Frage »Ist Gott gerecht?« antworteten mit »Ja«: 1258, mit »Nein«: 280.

es eine erstaunlich große Zahl der Kirchentagsbesucher war, die sich an der Aktion der Luther-Gesellschaft beteiligten, nämlich 4037, d. h. ca 4% der wohl über hunderttausend Teilnehmer. Auf die Frage: »Was macht dich gerecht? Woran hängst du dich?« »hängten« sich an:

1. Eltern	99	2,5%
2. Gesetze	42	1,0%
3. Gebote halten	107	2,7%
4. Treue	426	10,5%
5. Gottes Gnade	1440	35,7%
6. Vorbilder	105	2,6%
7. Ehrlichkeit	978	24,2%
8. Christus	840	20,8%
Zusammen	4037	100%

Vielleicht ist es ja nicht zu gewagt, die 5. und 8. Möglichkeit, nämlich »Gottes Gnade« und »Christus«, als nur durch eine andere »Sprachtradition« unterschiedene, aber sonst gleiche Konzentration auf die christliche Grundüberzeugung anzusehen. Jedenfalls hieße das, daß sich doch 56,5% der beteiligten Kirchentagsbesucher und -besucherinnen dieser Grundüberzeugung verpflichtet sahen.

Aus reformatorischer Sicht muß es keineswegs erschrecken, daß man sich angesichts der auf die Existenz vor Gott zielende Frage »Was macht dich gerecht? Woran hängst du dich?« meist weder an Eltern oder Vorbilder, noch an Gesetze oder Gebote hängen mag (nur insgesamt weniger als 10% aller Antworten).

Nachdenklich stimmt aber, welch eine große Rolle in diesem Zusammenhang Treue und vor allem Ehrlichkeit spielen. Wenn man sich 978mal an »Ehrlichkeit« (24,2%) hängt: muß das dann etwa so verstanden werden, daß Ehrlichkeit in unserem kirchlichen, gesellschaftlichen oder politischen Leben besonders entbehrt wird? Oder ist damit eine Art Minimal-Konsens über die bislang so geringgeschätzten sogenannten »bürgerlichen Tugenden« zu verstehen? Oder muß Ehrlichkeit als vorauslaufende grundsätzliche Einstellung gesehen werden, ohne die es nicht möglich ist, sein Leben vor Gott zu ordnen?

Sicherlich gibt es über diese Aktion der Luther-Gesellschaft noch viel nachzudenken. Vielleicht ist ja auch recht und billig, daß am Ende des Kirchentags beide in Nachdenklichkeit gestürzt wurden: die Luther-Gesellschaft in der Deutung der Antworten und die Kirchentagsbesucher über die Grundlagen ihrer Existenz vor Gott.

Dr. Andreas Pawlas, Erlenweg 2, 25365 Kl. Offenseth-Sparrieshoop